

Aktienmarktprognose

MÄRZ 2026





INHALT

VÖB-Prognose-Überblick 4

Markteinschätzungen und Präsentationen

DekaBank 6

DZ Bank 7

Helaba – Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale 8

LBBW – Landesbank Baden-Württemberg 9

NORD/LB 10

Referentenprofile / Kontaktinformationen 11

VÖB-Prognose-Überblick

Aktienmarktindizes Europa

DAX	Tagesendstand am 12.03.2026	In 3 Monaten Juni 2026	In 6 Monaten September 2026	In 12 Monaten März 2027
DekaBank	23.589	26.500	27.000	27.000
DZ Bank		25.000	26.500	27.500
Helaba		24.000	24.500	25.500
NORD/LB		24.500	25.500	26.800
LBBW		25.000	25.000	26.000

EURO STOXX 50	Tagesendstand am 12.03.2026	In 3 Monaten Juni 2026	In 6 Monaten September 2026	In 12 Monaten März 2027
DekaBank	5.754	6.300	6.400	6.400
DZ Bank		5.900	6.000	6.200
Helaba		5.600	5.700	5.880
NORD/LB		5.950	6.150	6.400
LBBW		5.900	5.900	6.100

S&P 500	Tagesendstand am 12.03.2026	In 3 Monaten Juni 2026	In 6 Monaten September 2026	In 12 Monaten März 2027
DekaBank	6.714	7.300	7.400	7.600
DZ Bank		7.200	7.600	8.000
Helaba		6.600	6.700	6.880
NORD/LB		6.800	7.100	7.200
LBBW		6.800	6.800	6.900

Gesamtwirtschaftliche Prognosen

Gesamtwirtschaftliche Prognosen

Bruttoinlands- produkt ¹	Deutschland		Euroraum		USA	
	2026	2027	2026	2027	2026	2027
DekaBank	1,0	1,6	1,3	1,4	2,5	2,2
DZ Bank	1,2	1,6	1,2	1,4	3,1	2,1
Helaba	1,5	1,5	1,4	1,4	2,3	1,5
NORD/LB	0,9	1,7	1,0	1,4	2,4	2,2
LBBW	0,8	1,4	1,3	1,5	2,5	1,8

	US-Rohöl (USD) ² Juni 2026	EUR / USD Juni 2026
DekaBank	73	1,17
DZ Bank	65	1,18
Helaba	75	1,22
NORD/LB	76	1,15
LBBW	75	1,20

Vergleichswerte vom US-Rohöl 101,88 USD
12.03.2026: EUR / USD 1,16

1) In konstanten Preisen, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

2) Brent

Leitzinsen in Prozent ³	Euroraum Juni 2026	USA Juni 2026
DekaBank	2,00	3,25 – 3,50
DZ Bank	2,00	3,75
Helaba	2,00	3,25 – 3,50
NORD/LB	2,25	3,50
LBBW	2,00	3,50

3) Einlagensatz bzw. Federal Funds Rate

Markteinschätzung der DekaBank

Der Krieg im Iran hat die Ölpreise in die Höhe schnellen lassen. Zwischenzeitlich wurden über 120 USD für ein Fass Öl der Sorte Brent gezahlt. Dass die Energiemärkte die Seismografen im Iran-Krieg sind, ist naheliegend. Diese sind direkt betroffen und über die Energiemärkte findet auch die Transmission in die Weltwirtschaft statt. Bislang zwar stärker in der Erwartungshaltung als in der realwirtschaftlichen Aktivität. Je länger aber die Störung anhält, desto höher fallen die ökonomischen Kosten dieses Krieges aus und desto wahrscheinlicher ist es, dass dann auch sichtbare Belastungen in der Konjunktur folgen.

Bislang gehen die Kapitalmärkte bemerkenswert nüchtern mit der Situation um, sie preisen eine nur temporäre Störung, aber keinen nachhaltige Disruption ein. Somit rechnet der Markt damit, dass es zu keinen nennenswerten Auswirkungen auf die Weltwirtschaft kommt. Für den weiteren Ausblick der Aktienmärkte sind zwei Schlüsselfaktoren maßgeblich: die Dauer der Ölversorgungsstörung in der Straße von Hormus und ob gezielte Angriffe auf kritische Infrastruktur die Versorgung nachhaltig beschädigen. Bei rein temporären Logistikproblemen werden die Märkte nach der aktuell moderaten Korrektur und einer Phase hoher Volatilität einen Boden ausbilden und sich dann auch wieder zügig erholen können. Sollte die Störung aber über Monate hinweg andauern werden die weltwirtschaftlichen Folgen spürbar sein und die Märkte haben dann deutlicheres Potenzial zu korrigieren.

Für unser Hauptszenario, einer temporären Störung in der Ölversorgung, bleibt der Ausblick auf die Risikomärkte konstruktiv. Der Konjunkturausblick für die USA ist stabil, in Europa hat sich die Stimmung zuletzt sogar leicht aufgehellt. Die Weltwirtschaft dürfte in diesem Jahr mit über 3% expandieren. Damit ist eine wichtige

Grundlage eine positive Gewinnentwicklung der Unternehmen gelegt. Diese konnten in der Berichtssaison für das 4. Quartal überzeugen und auch im ersten Quartal dürften die Unternehmen spürbare Gewinnzuwächse vermelden. Sowohl Konjunktur als auch Unternehmensgewinne bleiben zentrale Unterstützungsfaktoren für die Aktienmärkte.

Die Geldpolitik wirkt derzeit neutral, die im Markt eingepreisten höheren EZB-Leitzinsen halten wir für zu hoch. In den USA dürfte die Fed angesichts der Lage sogar noch etwas zügiger die Zinsen senken, als vor dem Krieg im Iran zu erwarten war.

Die Stimmung am Markt ist mit dem Ausbruch des Kriegs im Iran stark eingebrochen, was als Kontraindikator für die weitere Kurseinschätzung taktisch durchaus positiv wirkt.

Im aktuellen Umfeld ist ausschließlich der Iran das bestimmende Thema am Aktienmarkt. Sollte sich hier die Volatilität legen, rücken die Auswirkungen des KI-Booms, die Sektor Rotation und Anzeichen für das Sichtbarwerden der Investitionswelle in Europa wieder stärker in den Fokus. Bis dahin gilt es besonders stark auf eine gute Diversifikation zu achten und Risiken sehr eng zu begrenzen. Das sollte auch die Absicherung über Optionen für ein mögliches Risikoszenario beinhalten. Mit der Erwartung einer, auf einige Wochen begrenzten Störung der Logistikketten, sollten starke Risk-off Bewegungen aber durchaus antizyklisch für Zukäufe von Risiko genutzt werden.

Markteinschätzung der DZ Bank

Die jüngste Eskalation der Spannungen im Nahen Osten rückt die Straße von Hormus in den Fokus der Finanzmärkte und sorgt für Unsicherheit. In unserem Basisszenario gehen wir von einer Deeskalation des Konflikts im Iran aus, die durch beidseitige Interessen begründet ist. In den USA dürfte der innenpolitische Druck im Vorfeld der Zwischenwahlen (Midterm-Elections) am 3. November eine Lösung befördern, um einen Anstieg der Benzinpreise zu vermeiden. Gleichzeitig hat der Iran ein wirtschaftliches Interesse an einer Sicherung der Rohölexporte nach Asien, die die Haupteinnahmequelle des Staates darstellen. Sobald die geopolitischen Risiken abnehmen, rücken die konstruktiven Treiber an den Aktienmärkten erneut in den Vordergrund.

1. Ein stabiles makroökonomisches Umfeld: Die Weltwirtschaft erweist sich als widerstandsfähig. Fiskalpolitische Maßnahmen wie der „One Big Beautiful Bill Act“ (OBBA) stützen die US-Konjunktur, während die Eurozone, getragen von steigenden staatlichen Ausgaben für Verteidigung, Sicherheit und Infrastruktur, ebenfalls ein solides Wachstum aufweisen sollte.

2. Nachlassende Inflation und moderate Renditeentwicklung: Die US-Notenbank wird im Jahresverlauf die Leitzinsen moderat senken, während die EZB die Zinsen auf dem aktuellen neutralen Niveau stabil halten dürfte. Diese geldpolitische Weichenstellung verankert das lange Ende der Renditestrukturkurve. Ein Umfeld mit niedrigem Inflationsdruck und einer weniger restriktiven Geldpolitik ist konstruktiv für die Aktienmärkte.

3. Unternehmensgewinne als primärer Treiber: Das Gewinnwachstum bleibt der entscheidende Faktor für die Entwicklung der Aktienkurse. Für das Jahr 2026 wird für die Unternehmen im S&P 500 ein Gewinnwachstum von rund 12 % erwartet. Für den DAX und den Euro Stoxx 50 liegen die Erwartungen bei soliden 10,5 % bzw. 10 %. Auch für das kommende Jahr wird mit einem kräftigen Gewinnanstieg im zweistelligen Bereich gerechnet. Dieses starke Gewinnwachstum untermauert das aktuell ambitionierte Bewertungsniveau fundamental. Es ermöglicht den Unternehmen, in ihre Bewertungen

„hineinzuwachsen“, ohne dass eine weitere Expansion der Multiples für Kurssteigerungen notwendig wäre.

4. Fortgesetzter KI-Boom: Die positive Marktentwicklung wird weiterhin vom Megatrend Künstliche Intelligenz getragen. Ähnlich wie in der Vergangenheit setzt sich der massive Investitionszyklus in die Tech-Infrastruktur, insbesondere in Rechenzentren und Halbleitertechnologie, fort. Diese hohen Kapitalausgaben (CAPEX) stützen nicht nur den Technologiesektor, sondern erzeugen durch Ausstrahlungseffekte auf die Energie-, Bau- und Netzwerkindustrie eine breite, fundamentale Nachfrage, die die positive Marktentwicklung weltweit untermauert. Auf Basis dieser Analyse bestätigen wir unsere Jahresendprognosen für den DAX von 28.000 Punkten, den Euro Stoxx 50 von 6.300 Punkten und den S&P 500 von 8.100 Punkten.

5. Anhaltende Spannungen (Wahrscheinlichkeit: 30 %): Ein schwelender Konflikt mit einem dauerhaft erhöhten Ölpreis von rund 80 US-Dollar pro Barrel würde das Aufwärtspotenzial begrenzen. Höhere Risikoprämien und anhaltende Nervosität dürften zu einer längeren Seitwärtsbewegung der Märkte zur Jahresmitte führen.

6. Risikoszenario „Eskalation“ (Wahrscheinlichkeit: 10 %): Eine Blockade der Straße von Hormus wäre Gift für die Aktienmärkte. Ein Ölpreisschock auf über 110 US-Dollar pro Barrel würde eine Stagflation auslösen. Dies würde die Notenbanken zu Zinserhöhungen zwingen und die Aktienmärkte deutlich belasten.

Markteinschätzung der Helaba – Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Der Krieg im Nahen Osten hinterlässt auch an den Aktienmärkten seine Spuren. Rund um den Globus gaben die Notierungen seit Beginn der Militäroperationen nach. Die Kursrückgänge sind breit angelegt, d.h. sie betreffen mehr oder weniger alle Sektoren. Besonders deutlich korrigieren hierzulande aus Furcht vor steigenden Energie- und Transportkosten Titel aus dem Bereich nichtzyklischer Konsum.

Die Angst, höhere Energiepreise könnten einerseits die Inflation anheizen und andererseits in Kombination mit Lieferengpässen den sich gerade berappelnden globalen Konjunkturzyklus abwürgen, lastet auch auf dem Gesamtmarkt. Schließlich haben Aktien im Zuge ihrer bewertungsgetriebenen Hausse eine Wachstums- und Gewinnbeschleunigung vorweggenommen. Durch die Korrektur der vergangenen Tage ist der DAX wieder in sein faires Kursband zurückgekehrt, dessen oberer Rand aktuell bei rund 24.000 Punkten verläuft. Andere Indizes wie der S&P 500 sind jedoch nach wie vor sehr teuer. Selbst der EURO STOXX 50 notiert weiterhin klar oberhalb des fairen Bereichs.

Offensichtlich haben Anleger inzwischen aus früheren Krisen gelernt, dass es zwar kurzfristig zu heftigen Kursrückgängen kommen kann, sich die Notierungen danach allerdings schnell wieder erholen und langfristig steigen. Somit waren frühere Krisen meist günstige Einstiegsgewinnchancen. Welcher Handlungsbedarf ergibt sich daraus für die aktuelle Situation? Für mittel- bis langfristige Anleger besteht derzeit kein Grund, Aktienpositionen abzubauen.

Umgekehrt ist es aber für den Einstieg zu früh: Die Bewertungssituation hat sich noch nicht hinreichend verbessert und auch von Seiten der Stimmungsindikatoren sind keine Anzeichen einer Übertreibung nach unten zu erkennen. Derzeit ist es somit am sinnvollsten, eine „Halten“-Positionierung einzunehmen.

Markteinschätzung der LBBW – Landesbank Baden-Württemberg

Mit massiven Luftschlägen versuchen die USA und Israel, das iranische Mullah-Regime in die Knie zu zwingen. Teheran wehrt sich mit asymmetrischer Kriegsführung – Massenangriffe billiger Einwegdrohnen gegen Ölanlagen und Schifffahrtswege sollen die Energieversorgung der Welt beeinträchtigen und damit die öffentliche Meinung in den USA und den Golfstaaten zermürben. Nicht die überlegenen Waffen, sondern der längere Atem könnten über den Ausgang entscheiden. Im Weißen Haus probiert man es mit einer Mischung aus Siegesrhetorik und Schadensbegrenzung. Es bleibt aber die Aussicht auf Wochen der Unsicherheit. Zumal der Iran versucht, die Straße von Hormus zu verminen. Dies würde bedeuten, dass die unter ökonomischen Aspekten so wichtige Meerenge auch nach Kriegsende nicht gleich wieder befahrbar wäre. Der Ölpreis schoss nach oben und die Aktienmärkte gingen auf Talfahrt – zumindest diesseits des Atlantiks – während sich die Anleger in den USA bislang noch wenig beeindruckt zeigten. Angesichts des möglichen wirtschaftlichen Schadens, welcher mit zunehmender Dauer der Sperrung exponentiell steigen dürfte, deutet die bisherige Reaktion der Anleger auf eine gewisse Blauäugigkeit hin. Schließlich hatten frühere Ölpreisschocks meistens eine Rezession, zumindest aber eine Wachstumsdelle, zur Folge.

Die Börsen zeigten bereits vor Beginn des Iran-Kriegs gewisse Ermüdungserscheinungen: Die Favoriten haben schon vor Monaten gewechselt, die großen IT-Werte

spüren Gegenwind. Symptomatisch war die Reaktion auf die Zahlen von Nvidia: Der Chipdesigner übertraf zwar die hohen Erwartungen, die Anleger senkten aber trotzdem den Daumen. Sie erwarten, dass die Monopolrenditen bei KI-Halbleitern auf Sicht unter Druck kommen und befürchten Überkapazitäten bei Rechenzentren. Und die KI-Revolution frisst ihre Eltern: Softwareaktien gerieten weltweit unter Druck, da KI-Anwendungen traditionelle Datenverarbeitung ablösen können.

Stattdessen favorisiert die Wall Street nun eine neue Gruppe von Unternehmen, für die flugs ein neues Akronym gefunden wurde: „HALO“ – High Assets, Low Obsolescence – sinngemäß: anlagenintensive, schwer angreifbare Geschäftsmodelle. Die hierunter subsummierten Branchen verfügen allerdings über nur wenig Gewinnwachstum, und ihre Aktien sind keineswegs günstig, vor allem in den USA. Zudem haben die neuen Anlegerlieblinge in den Indizes ein deutlich geringeres Gewicht als die alten Favoriten. Einen fortgesetzten Abverkauf der bisherigen KI-Lieblinge könnten die HALO-Aktien daher kaum abfedern.

Insgesamt befinden sich die Börsen in schwierigem Fahrwasser. Ein reinigender Ausverkauf dürfte noch vor uns liegen. Wir raten weiterhin dazu, bei weiter vorsichtiger Positionierung den Schwerpunkt auf europäische und asiatische Aktien zu legen.

Markteinschätzung der NORD/LB

Die Aktienmärkte sind mit kräftigem Schwung in das Jahr gestartet, stehen jedoch zugleich unter dem Eindruck eines zunehmend komplexen Umfelds. Während Europa von einer schrittweisen konjunkturellen Stabilisierung getragen wird, belasten internationale Unsicherheiten das Stimmungsbild. In Deutschland und im Euroraum deutet vieles auf eine moderat aufwärtsgerichtete Entwicklung hin, unterstützt durch Reallohnzuwächse, eine robuste Binnennachfrage und fiskalische Impulse, insbesondere in Infrastruktur und Verteidigung. Dagegen wirken globale Handelskonflikte, ein härterer Wettbewerb aus Asien und die politisch aufgeladene Wirtschaftspolitik der USA tendenziell dämpfend. Hinzu kommt die belastende Unsicherheit durch den Konflikt im Persischen Golf.

Die geldpolitischen Rahmenbedingungen bleiben für die Märkte wichtig. Die EZB wird angesichts des drohenden Inflationsimpulses frühzeitig mit dosiertem Zinsschritt Zweitrundeneffekte im Keim ersticken wollen. Bei der US-Notenbank ist bis zum Jahresende mit Lockerungsschritten zu rechnen. Gleichwohl erhöhen mögliche energiepreisbedingte Inflationsrisiken die Sensitivität für geldpolitische Signale. Weiter im Fokus bleibt das Thema KI: Sie sorgt einerseits für technologische Dynamik und Produktivitätschancen, führt aber auch zu Bewertungsrisiken, da insbesondere große Technologieunternehmen stark von Erwartungen zukünftigen Wachstums abhängig sind. Europa steht im Wettbewerb der KI-Ökonomien unter Druck, da die USA ihre industriepolitische Förderung intensivieren, während Europa stärker regulierend agiert und damit Investitionsentscheidungen beeinflusst.

Die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten haben sich zuletzt deutlich verschärft. Die Blockade der Straße von Hormus nach militärischen Angriffen hat zu erheblichen Verwerfungen bei Öl- und Gasströmen geführt. Der sprunghafte Anstieg der Energiepreise erhöht die Unsicherheit, belastet energieintensive Branchen und verschärft die Inflationsrisiken. Die damit verbundene Unsicherheit spiegelt sich in steigenden Risikoaufschlägen wider, die die bisherigen Jahresgewinne vieler Aktienindizes zunächst aufgezehrt haben.

Insgesamt bewegen sich die Aktienmärkte in einem Spannungsfeld aus europäischen Stabilisierungstendenzen und globalen Belastungsfaktoren. Die grundsätzliche Ausrichtung deutet trotz wiederkehrender Rückschläge auf einen moderat positiven Verlauf hin, allerdings mit hoher Schwankungsintensität. Während Europa von fiskalischen Impulsen und einer stabileren geldpolitischen Perspektive profitiert, sorgen US-Handelspolitik, geopolitische Risiken und die hohe Dynamik des KI-Sektors weiterhin für Volatilität. Der wahrscheinliche Verlauf ist daher kein gleichmäßiger Trend, sondern ein von Unsicherheit geprägter, aber tendenziell aufwärtsgerichteter Pfad.

Kontaktinformationen



DekaBank

Joachim Schallmayer, CFA
Leitung Kapitalmärkte und Strategie
Mainzer Landstraße 16, 60325 Frankfurt am Main
Tel. 069/71 47-38 07
E-Mail: joachim.schallmayer@deka.de
→ www.deka.de



DZ Bank

Birgit Henseler
Analystin Research und Volkswirtschaft
Platz der Republik, 60325 Frankfurt am Main
Tel. 069/74 47 01
E-Mail: birgit.henseler@dzbank.de
→ www.dzbank.de



Helaba

Markus Reinwand, CFA
Aktienmarktstrategie, Research&Advisory
Neue Mainzer Straße 52 – 58, 60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-47 23
E-Mail: markus.reinwand@helaba.de
→ www.helaba.de



LBBW

Uwe Streich
Aktienstrategie, Strategy Research
Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart
Tel. 0711/127-74062
E-Mail: uwe.streich@lbbw.de
→ www.lbbw.de



NORD/LB

Wolfgang Donie, CIIA, CEFA
Research
Friedrichswall 10, 30159 Hannover
Tel. 0511/3 61-53 75
E-Mail: wolfgang.donie@nordlb.de
→ www.nordlb.de



**Bundesverband
Öffentlicher Banken
Deutschlands, VÖB**

Lennéstraße 11
10785 Berlin

Tel.: 030 8192-0
presse@voeb.de
www.voeb.de

Redaktion:
Bianca Blywis
Janet Eicher

Stand: 12. März 2026